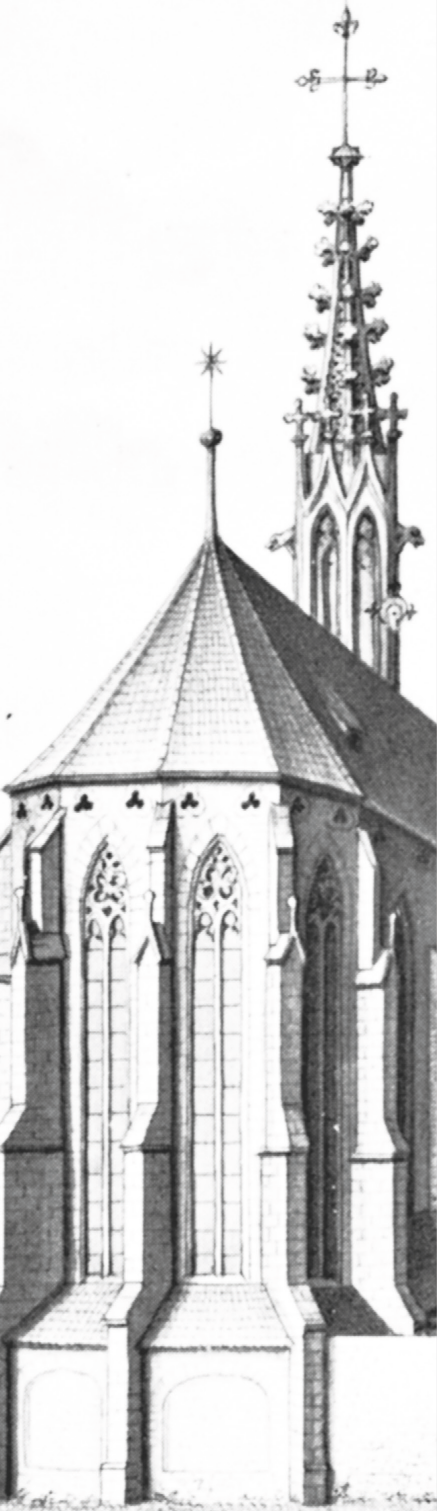


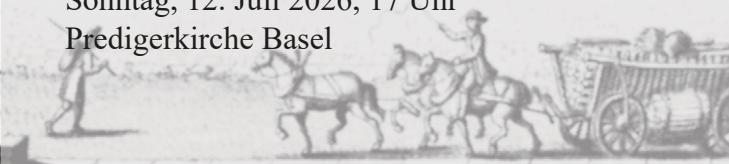


Abendmusiken
in der Predigerkirche

Georg Ludwig Agricola

Soprano: Miriam Feuersinger,
Ulrike Hofbauer
Alto: Arnaud Gluck
Tenore: Manuel Warwitz
Basso: Dominik Wörner
Violino: Regula Keller, Cosimo Stawiarski
Viola: Cosimo Stawiarski
Viola da Gamba: Thomas Goetschel,
Brian Franklin
Violone: Tore Eketorp
Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag, 12. Juli 2026, 17 Uhr
Predigerkirche Basel



Georg Ludwig Agricola

* 25. Oktober 1643 in Grossfurra

† 20. Februar 1676 in Gotha

Georg Ludwig Agricola wird am **25. Oktober 1643** in Grossfurra (Thüringen) als Sohn des evangelischen Geistlichen Georg Agricola geboren.

Seine Erziehung ist sowohl im akademischen als auch im musikalischen Bereich exzellent: Nach dem Besuch der Adelligen Schule seines Heimatortes wird er ab **1656** nach Eisenach gegeben. Später, von **1659 bis 1662** absolviert er das *Gymnasium illustre* in Gotha; hier zählt u.a. der Rektor Andreas Reyher (1601–1673) zu seinen Lehrern. Ab **1662** studiert Agricola in Leipzig Philosophie, von **1663 bis 1668** in Wittenberg Theologie und Philosophie. Er erwirbt hier auch den philosophischen Magistergrad.

Seine musikalische Ausbildung beginnt bereits unter dem Einfluss Wolfgang Carl Briegels (1626–1712) in Gotha, in Leipzig dürfte er Schüler des Thomaskantors Sebastian Knüpfer (1633–1676) gewesen sein. Zudem lässt er sich von einigen (nicht namentlich bekannten) italienischen Musikern in der Kompositionslehre weiterbilden.

1668/69 erfolgt die Rückkehr in die Heimat; Agricola tritt eine Stelle als

Hauslehrer und Hofmeister einer adeligen Schwarzburger Familie an. Zeitgleich wirkt er in der Gräflichen Schwarzburg-Sondershausener Hofkapelle mit.

Am **24. Oktober 1670** wird Agricola durch Herzog Ernst den Frommen von Sachsen-Gotha (1601–1675) als Nachfolger Briegels in das Amt des Hofkapellmeisters berufen.

Georg Ludwig heiratet am **7. Mai 1672** Anna Maria Lentzer; aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor.

Unter dem Namen *Der Singende* ist Agricola Mitglied der *Teutschgesinnten Genossenschaft*. Diese Sprachgesellschaft war 1643 in Hamburg von Philipp von Zesen (1619–1689) gemeinsam mit Dietrich Petersohn und Hans Kristof von Liebenau (Lebensdaten der beiden unbekannt) gegründet worden und hatte sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die deutsche Sprache zu bewahren und Einflüsse durch Fremdwörter zu vermeiden.

Am **20. Februar 1676** verstirbt Agricola in Gotha und wird am **22. Februar** auf Schloss Friedenstein beigesetzt.

Wolfgang Carl Briegel

* Mai 1626 in Königsberg

† 19. November 1712 in Darmstadt

Geboren **1626** besucht Wolfgang Carl ab **1636** das Gymnasium in Nürnberg und wirkt als Discantist an der Frauenkirche mit. Hier musikalische Unterweisung durch Johann Andreas Herbst (1588–1666), Sigmund Theophil Staden (1607–1655) und Johann Erasmus Kindermann (1616–1655).

1645 Organist an der Johanniskirche in Schweinfurt.

Ab **Okt. 1650** bei Herzog Ernst von Sachsen-Gotha; ab **1651** Hofkantor, zugleich Musiklehrer der fürstl. Familie. **1658** Musikdirektor, ab **1664** Hofkapellmeister.

1671 Ruf Landgraf Ludwigs VI. von Hessen-Darmstadt (1630–1678) als Hofkapellmeister an Darmstädter Residenz, dies vermutl. auf Wunsch der Gattin Ludwigs, der Gothaischen Prinzessin Elisabeth Dorothea (1640–1709), welche bei Briegel Musikunterricht erhalten hatte.

1712 stirbt Briegel in ärmlichen Verhältnissen, wie aus Berichten seines Amtsnachfolgers Christoph Graupner (1683–1760) zu erfahren ist.

Wolfgang Michael Mylius

* 1636 in Mannstedt

† 1712/1713 in Gotha

Der **1636** geborene Sohn eines Pfarrers studiert zunächst ab **1650** Theologie in Jena.

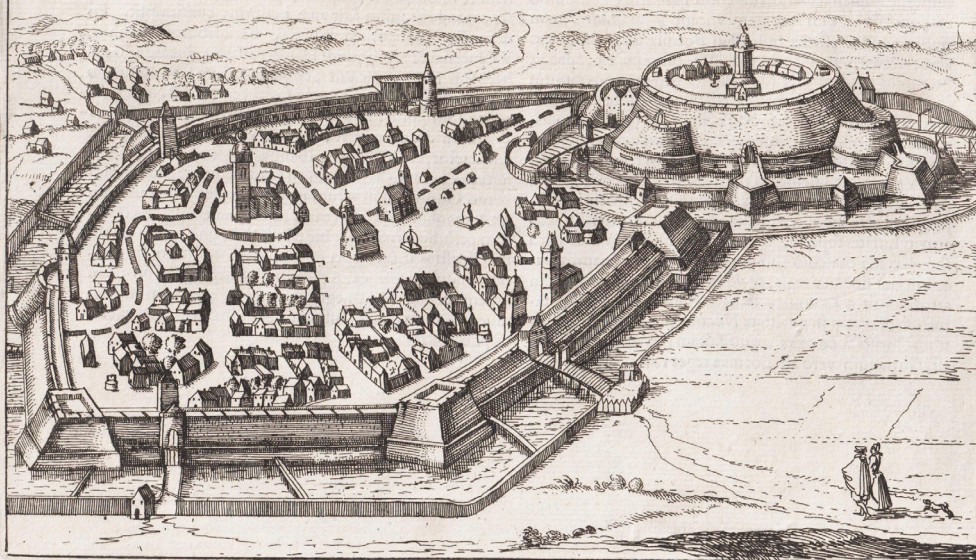
1661 wird er von Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg (1603–1669) als Hochfürstlicher Altenburgischer Kapellmeister engagiert; der Herzog ermöglicht ihm ein Studium bei Christoph Bernhard (1628–1692) in Dresden.

1672 tritt Mylius der Kapelle des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Gotha bei; am **1. April 1676** übernimmt er das Amt des Hofkapellmeisters des knapp zuvor verstorbenen Agricola.

Unterdessen hat Friedrich I. (1646–1691) die Regierungsgeschäfte seines Vaters übernommen; Mylius darf die Kapelle neu organisieren. Er wird vom Herzog **1673** zur Kaiserlichen Hochzeit Leopolds I. (1640–1705) nach Wien gesandt, wo er dem Kaiser eine Komposition überreicht und im Gegenzug eine Eigenkomposition sowie eine goldene Kette Leopolds erhält.

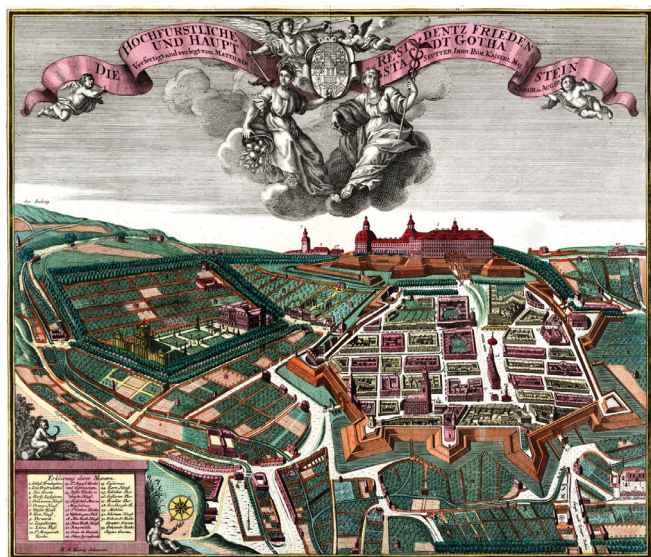
Ende **1712** oder Anfang **1713** verstirbt Wolfgang Michael Mylius in Gotha.

GOTHA

▲ **Petrus Bertius** (1565–1629): Gotha.

In: *Commentariorum Rerum Germanicarum libri tres*. Amsterdam 1616.

Kupferstich. 17.5 x 23 cm.

◀ **Matthäus Seuttetre** (1678–1757): *Die Hochfürstliche Residenz Frieden-Stein und Haupt-Stadt Gotha*. ca.1738.

Kolorierter Kupferstich.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden, Kartensammlung (A 19545)

► **Cornelius Nicolaus Schurtz**

(fl.1651–1700): *Wolfgang Carl Briegel.*
Fürstl. Hes. Capellmeister in Darmstadt.
Nat[us] A° 1626. Ætatis 51.

Kupferstich. 19.1 x 12.5 cm.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum,
Graphische Sammlung (Paul Wolfgang Mer-
kel'sche Familienstiftung), Inventar-Nr. MP
2901, Kapsel-Nr. 49



▼ **Schloss Sondershausen.** Luftbild,
Ansicht aus Südwesten.

Foto: wikimedia, Carsten Steger 2025





◄ **Jacob von Sandrart** (1630–1708):
*Serenissimus Princeps ac Dominus
 Dominus **Ernestus** Dux Saxoniae, Iu-
 liae, Cliviae, et Montium, Landgravi[us]
 Thuringiae, Marchio Misniae, Princeps
 Hennebergic[us] comes Marcæ et Ra-
 vensburgi, Dynasta in Ravenstein. Natus
 XXV. Decembris A° M.D.C.I. Denat[us]
 XXVI. Martii A° M.DC.LXXV. Ætat. Ann.
 LXXIV. Mens. III.*

Aus: Klebeband Nr. 1 der Fürstlich Waldeck-
 schen Hofbibliothek Arolsen. Nürnberg 1677

Kupferstich.

▼ **Hauptflügel von Schloss Frieden-
 stein** mit Pagenhaus und Denkmal für
 Herzog Ernst I. (160–1675).

Foto: wikimedia, A.Savin 2020



► **Unbekannter Künstler:** Philipp von Zesen (1619–1689).

Gemälde, Bleistift und Pinsel.

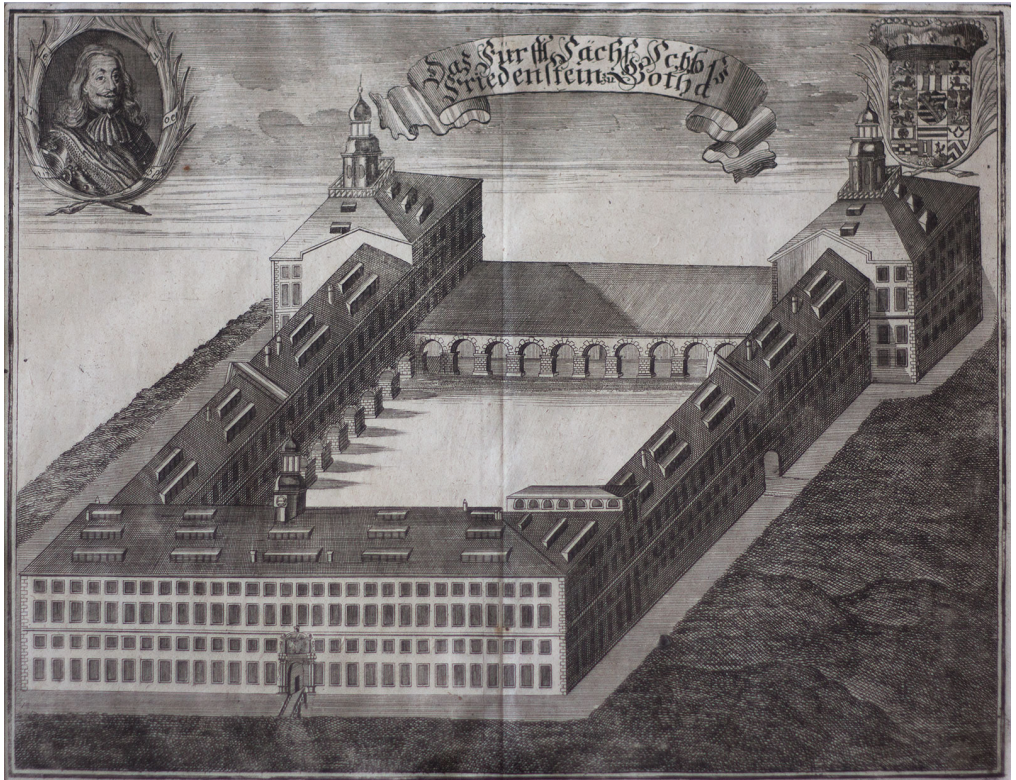
Stadsarchief Amsterdam

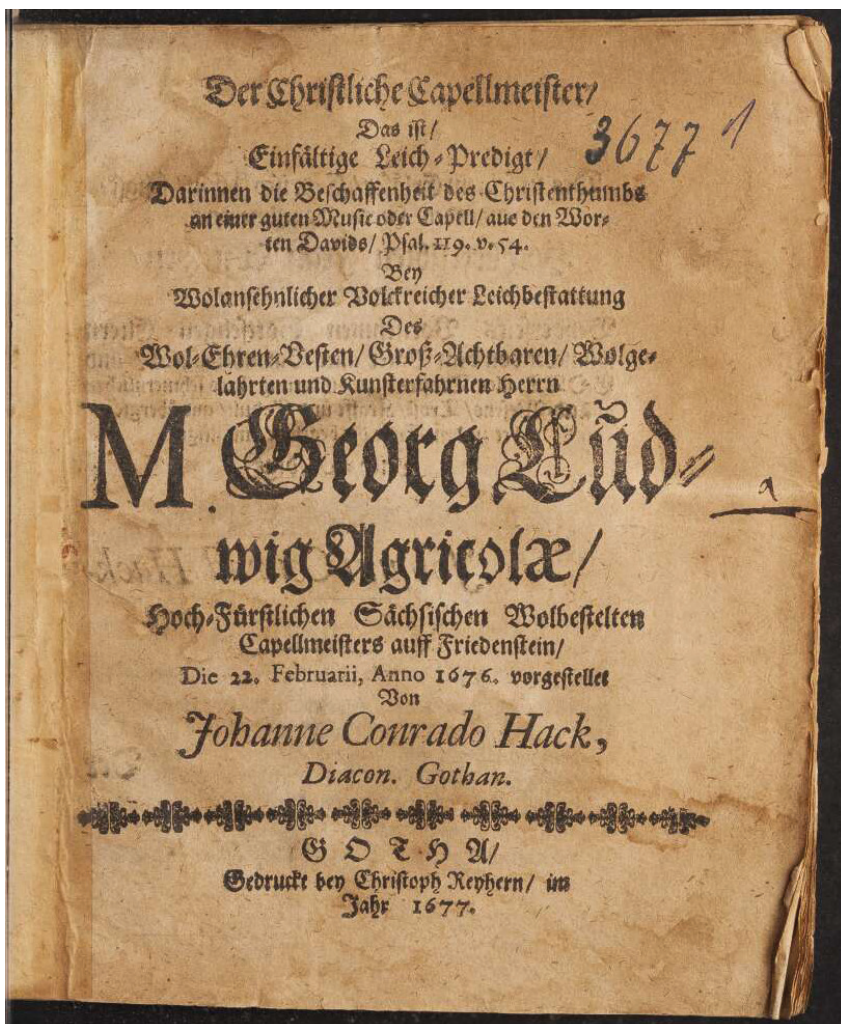


▼ **Unbekannter Künstler:** *Das Fürstl. Sächs. Schloss Friedenstein zu Gotha.*

In: Friderich Rudolphi (1642–1722) und Hans Basilius von Gleichenstein (1671–1747): *Gotha Diplomatica*. Frankfurt am Main / Leipzig 1717.

Kupferstich.





▲ Der Christliche Capellmeister / Das ist / Einfältige Leich = Predigt / Darinnen die Beschaffenheit des Christenthumbs an einer guten Music oder Capell / aus den Worten Davids / Psal. 119. v. 54. Bey Wolansehnlicher Volckreicher Leichbestattung Des Wol = Ehren = Besten / Groß = Achtbaren / Wolgelahrten und Kunsterfahrenen Herrn

M. Georg Ludwig Agricola /

Hoch = Fürstlichen Sächsischen Wolbestelten Cappelmeisters auff Friedensteyn /

Die 22. Februarii, Anno 1676. vorgestellt Von

Johanne Conrado Hack, Diacon. Gothan.

Gotha / Gedruckt bey Christoph Reyhern / im Jahr 1677.

Als am 20. Februar 1676 der Gothaer Hofkapellmeister Georg Ludwig Agricola mit gerade einmal 32 Jahren sehr plötzlich und unerwartet verstarb, war in dem kleinen lutherisch geprägten Herzogtum, welches gleichwohl im 17. und 18. Jahrhundert eines der bedeutendsten kulturellen Zentren Mitteldeutschlands darstellte, die Trauer und Bestürzung immens.

Erst fünf Jahre zuvor hatte Agricolas Amtsvorgänger, der weithin «berühmte *Musicus* und *Componist*» Wolfgang Carl Briegel, der der Hofkapelle über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten (seit 1650) vorgestanden hatte, seine Beschäftigung in Gotha aufgegeben und war nach Darmstadt gewechselt – auf Wunsch der kunstliebenden Herzogin Elisabeth Dorothea von Sachsen-Gotha, die seit 1666 mit Ludwig VI. von Hessen-Darmstadt verheiratet war und ihren ehemaligen Musiklehrer sehr verehrte. Briegel war es auch, der den jungen Georg Ludwig Agricola als Nachfolger für das Amt des Gothaer Hofkapellmeisters vorschlug, sowie dessen Kandidatur nach Kräften unterstützte. Und obwohl dieser kaum einschlägige musikpraktische Erfahrung vorzuweisen hatte, wurde ihm nach erfolgtem Probespiel die vakante Stelle übertragen. Ob letztendlich Agricolas musikalische Qualitäten überzeugen konnten, oder man sich lediglich auf das Urteil des scheidenden Kapellmeisters verließ, wird sich wohl nicht mehr klären lassen. In jedem Fall scheint aber der neue Kapellmeister seine Aufgaben zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erfüllt zu haben, denn selbst nach seinem Tod weiß man ausschließlich Gutes über seine Dienstzeit zu berichten, lobt ihn sogar als «*Celeberrimi*

Musici Gothan».

Aber was ist eigentlich über Leben und Wirken Georg Ludwig Agricolas bekannt und wie lässt sich sein Schaffen stilistisch in die Entwicklungsgeschichte der protestantischen Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts einordnen?

Zur Biographie

Historische Quellen zu Agricolas Leben sind ausgesprochen rar. Sein früher Tod und die daraus resultierende kurze Schaffenszeit sind wohl die wichtigsten Gründe dafür, dass seine Tätigkeit keine entscheidenden Impulse über die Thüringer Landesgrenzen hinaus zu geben vermochte und dadurch sein Name mit der Zeit mehr und mehr in Vergessenheit geriet. Die wichtigsten biographischen Daten haben sich jedoch glücklicherweise erhalten und wurden als «Christlicher Lebenslauf» zusammen mit der für ihn verfassten Leichenpredigt im Jahr 1677 in Gotha veröffentlicht. Demnach wurde Georg Ludwig Agricola am 25. Oktober 1643 im heute zur Stadt Sondershausen (Thüringen) gehörenden Dorf Großfurra als Sohn des Pfarrers und Seelsorgers Georg Agricola und seiner Ehefrau Margarathe geb. Tullius geboren. Nachdem er zunächst von seinem Vater sowie diversen Lehrkräften der Adelschule seines Heimatortes unterrichtet wurde, wechselte er 1656 zunächst nach Eisenach und dann 1659 an das Fürstlich-Sächsisches Gymnasium nach Gotha, von welchem er 1662 «mit einem guten *Testimonio dimittiret* wurde». Auf Wunsch seiner Eltern begann er noch im selben Jahr zu studieren – zunächst Philosophie in Leipzig und von 1663 bis 1668 Theologie und Philosophie in Wittenberg, wo «ihme

darauf von der hochlöbl. *Philosophischen Facultät* daselbst *gradus Magisterii conferirt*, und unter 10. *Competenten* die Oberstelle gegeben wurde [...]». Parallel zu seiner akademischen Karriere hatte Georg Ludwig Agricola aber auch schon immer «eine sonderbare Beliebung zur *Music*». Ganz besonders der Austausch mit italienischen Musikern, denen er wahrscheinlich während seiner Schul- und Studienjahre in Leipzig und Gotha begegnete, muss einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen und seinen Kompositionsstil nachhaltig beeinflusst haben. Zwar trat Agricola nach Abschluss seiner Universitätsstudien zunächst die Stelle als Hauslehrer einer thüringischen Adelsfamilie an, allerdings nutzte er regelmäßig seine freie Zeit dazu, den Aufführungen der Gräflichen Hofkapelle von Schwarzburg-Sondershausen – und somit Musikdarbietungen auf höchstem Niveau – beizuwohnen.

Spätestens ab dieser Zeit wird auch Wolfgang Carl Briegel den Kontakt mit dem jungen Musiker, den er ja bereits aus dessen Schulzeit in Gotha kannte, wiederaufgenommen haben. Sehr wahrscheinlich ist sogar, dass zwischen beiden in den Jahren 1668 und 1669 ein regelrechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis bestand. Diese Annahme würde überdies sehr schlüssig erklären, warum Briegel sich derart deutlich für Agricola als seinen Nachfolger eingesetzt und «seine Person vor anderen *recommendiret*» hatte.

Für die Musikipflege in Gotha erwies sich die Wahl Georg Ludwig Agricolas zum Hofkapellmeister als außerordentlicher Glücksgriff. Er galt seinem ungleich bekannteren Vorgänger auf musikalischem Gebiet als durchaus ebenbürtig und war

obendrein noch ein gebildeter und kultivierter Mann, der seine Aufgaben immer sehr ernst nahm und sowohl am Hofe als auch bei der einfachen Bevölkerung überaus beliebt war. Am 7. Mai 1672 heiratete er Anna Maria Lenzer, Tochter des Suhler Archidiakons Daniel Lenzer. Mit ihr hatte er zwei Kinder: Paul Daniel (1673–1725) und Elisabetha Maria (geb. 1675).

Über die Umstände seines plötzlichen Todes gibt die weiter oben erwähnte Leichenpredigt etwas ausführlicher Auskunft. Dort heißt es:

«Schließlichen auch von seiner Krankheit und darauff erfolgtem seligen Abschiede noch etwas zumelden, so ist er zwar von Jugend auf einer starcken Leibes-Constitution gewesen, also, daß er selten über einige Beschwerde zuklagen gehabt. Heute vor 14. Tagen, wie er Abends von Hofe kam, überfiel ihn ein unvermuthetes starckes Schaudern, folgenden Tages klagt er über grosse Hitze und Haupt-wehe, die auch so hefftig anhielt, daß er sich zu Bette legen muste, da es dann endlich auf ein Febrim malignam continuam hinausgeschlagen, wiewol ers nun an fleissigem Gebet zu GOTT auch Adhibirung heilsamer medicamenten nicht fehlen ließ, [...] Denn ob zwar die Schwachheit und Hitze nach und nach sehr überhand nahm, behielt er doch mehrents seinen Verstand unverrückt, und gieng mit immerwährenden Todes-Gedanken umb, bestellte gar eigentlich seinen Leich-Text, und verlangte nichts mehr als ein seliges Ende, welches er dann jüngst-verwichenen Sontag früh Morgens, gegen Seine Wohl-Ehrw. Herrn Johann Con-

rad Hacken, wolverordneten Diac. zu S. Margrethen allhier, unter denen ihm zugesprochenen Gesangsworten: So fahr ich hin zu JEsu CHrist, mein Arm thue ich ausstrecken, etc. mit ausgestreckten und über den Kopff zusammen geschlagenen Händen sehr beweglich an den Tag gab, bis endlich der viel-fromme GOtt solches sein innigliches Seufftzen und Verlangen dergestalt in Gnaden erhöret, daß er ihn noch desselben Tages, war der Sonntag Reminiscere, kurtz nach 12. Uhr, bei Anwesenheit und inbrünstigem Gebet Seiner Hoch-Ehrw. Herrn Abraham Gießbachs, Fürstlichen Sächsischen Hoff-Diaconi, &c. seines lieben Weibes, und anderer frommen Christen, durch ein sanfft und seliges Ende, von dieser Zeitligkeit ab- und ohne Zweiffel in sein Ewiges Reich befördert, seines Alters im 33. Jahr.»

Agricolas Werke

Nicht zuletzt durch die Auswertung verschiedener Noteninventare des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert wissen wir, dass Georg Ludwig Agricola in seiner Funktion als Hofkapellmeister in Gotha eine nicht unerhebliche Menge an geistlicher Vokalmusik komponiert hat – von rund 90 Werken sind sowohl Titel als auch die genaue Besetzung bekannt. Außerdem veröffentlichte er nachweislich mindestens drei Sammlungen mit Instrumentalwerken im Druck. Vergleicht man nun den einst so umfangreichen Werkbestand mit den bis heute erhaltenen Kompositionen, fällt das Ergebnis jedoch ausgesprochen nüchtern aus: Nur ca. 10 Vokalwerke haben die Jahrhunderte überdauert, von den Instrumentalwerken fehlt

sogar jede Spur. Es ist zwar durchaus denkbar, dass im Zuge fortschreitender Digitalisierung frühneuzeitlicher Musikalienbestände hier und dort aufgrund von Konkordanzen noch einzelne Titel dem Œuvre Agricolas zugewiesen werden können, über die Tatsache, dass ein Großteil seiner Werke unwiederbringlich verloren ist, vermögen aber selbst solche Zufallsfunde nicht hinwegzutrösten. Bei den erhalten Kompositionen handelt es sich fast ausnahmslos um konzertierende geistliche Konzerte, die sich auf der Schwelle zur protestantischen Frühkantate befinden. Bereits an dieser Formulierung lässt sich ablesen, dass die allgemein gebräuchlichen Begriffe wie «Geistliches Konzert» und «Kantate» nur bedingt greifen. Agricolas Werke sind entweder reine Bibeltextvertonungen («Welch eine Tiefe des Reichtums», «Was ist der Mensch», «Ich will schweigen») oder aber sie stellen eine Kombinationen aus Bibeltext und Choral dar («Kommt her zu mir», «Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel»). Das heißt, Agricola bedient sich einerseits sowohl der traditionell-durchkomponierten «Concerten-Art», als auch der weitaus moderneren, sich erst im Laufe der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts etablierenden Technik der Choraltropierung, bei welcher Choralzitate – oft auch ohne die dazugehörige Melodie – kunstvoll mit kontrastierenden musikalischen Motiven verwoben werden. Diese Art, Choräle in den musikalischen Satz zu integrieren war besonders in Thüringen außerordentlich beliebt. Und tatsächlich erinnert der figurierte Schlusssatz von Agricolas «Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel» auffallend stark an gleichgeartete

Werke der früheren Bach-Familie (z. B. «Wende dich und sei mir gnädig» von Johann Christoph Bach). Aber wie bereits erwähnt, spielen sich Choraltropierungen nicht nur auf rein musikalischer, sondern auch auf semantischer Ebene ab. In «Kommt her zu mir» kombiniert Agricola die Jesusworte aus Matthäus 11, V. 28–30 mit den Stopphen 5, 3 und 4 des Chorals «Jesu, meines Herzens Freud'», allerdings ohne die dazugehörige Choralmelodie zu verwenden. Die Änderung der Strophenreihenfolge ist hier sehr bewusst gewählt worden, denn sie entwickelt sich sukzessive von der Konstatierung der eigenen miserablen Situation, verbunden mit der Forderung diese abzuwenden (Ich bin krank, komm stärke mich / Ich bin matt, erquicke mich / Wenn ich sterb', so tröste mich), über sanftes Bitten um Hilfe (Weide mich und mach' mich satt / Tränke mich, mein Herz ist matt / Sei du meine Ruhestatt) hin zu einer intimen Liebeserklärung an Jesus selbst (Nichts ist lieblicher als du / Nichts ist freundlicher als du / Auch ist süßers nichts als du). Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Inhalt der Jesusworte. Heißt es zunächst noch «Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir», verlieren seine Aussagen zunehmend an Schärfe: «Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig» oder «So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele». Verbindendes Element – sowohl inhaltlich als auch musikalisch – und zugleich Motto des gesamten Stückes ist aber die Kernaussage Jesu «Kommt her zu mir», die im Laufe der 117 Takte nicht weniger als 21 Mal wiederholt wird. Ein eher zufälliges Detail soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Weiter oben wurde beschrieben, dass Georg

Ludwig Agricola kurz vor seinem Tod der Text «So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein' Arm tu ich ausstrecken» verlesen wurde. Dabei handelt es sich um die fünfte Strophe des Chorals «Wenn mein Stündlein vorhanden ist», welcher wiederum die musikalische Grundlage für das Schlussstück der heutigen Abendmusik («Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel») bildet. Zwar steht in diesem Geistlichen Konzert das Bibelwort (Hiob 16, 19–22) im Mittelpunkt, jedoch wird es durch das Zitieren des Chorals zunächst als instrumentale *Sinfonia* und zum Schluss in Gestalt eines Chorsatzes mit figurierten Geigenstimmen unmittelbar kommentiert. Vor dem Vokalkonzert erklingt eine Choralbearbeitung über dieselbe Melodie von dem zeitweise in Eisenach wirkenden Organisten Johann Pachelbel.

Ergänzt wird das Programm durch Musik, die im direkten zeitlichen und/oder räumlichen Umfeld Georg Ludwig Agricolas entstanden ist:

Wolfgang Carl Briegel war von 1650 bis 1670 Hofkapellmeister in Gotha und somit Agricolas direkter Amtsvorgänger. Seine Motette «Herr, wenn ich nur dich habe» entstand im Jahre 1655 für die Beisetzung eines gewissen Johann Veit Wild und erinnert bezüglich ihrer Tonsprache auffallend an gleichgeartete Werke von Heinrich Schütz. Besonders bemerkenswert sind die expressiven Dissonanzen auf die Worte «Wenn mir gleich Leib und Seel' verschmacht'» – sie stehen in Briegels Vokalschaffen unerreicht da.

Wolfgang Michael Mylius war bereits seit 1672 Mitglied der Gothaer Hofkapelle und wurde nach Georg Ludwig Agricolas Tod zu dessen Nachfolger bestimmt. Er ist heute hauptsächlich aufgrund seiner aus aufführungspraktischer Sicht bedeutenden Gesangsschule «Rudimenta Musices» bekannt, die 1685 erstmals im Druck erschien und in den Folgejahren mehrere Neuauflagen erfuhr. In seiner Funktion als Hofkapellmeister in Gotha komponierte er eine große Anzahl geistlicher Vokalwerke, welche heute bis auf wenige Ausnahmen verloren sind. Der Verkündigungsdialog «Maria, gegrüßet seist du, holdselige», der spätestens 1683 entstanden sein muss, zeigt Mylius als

fähigen Komponisten, dessen Stil stark von seinem Lehrer Christoph Bernhard beeinflusst wurde.

In Arnstadt – lediglich rund 30 Kilometer von der Residenzstadt Gotha entfernt – wirkte Johann Sebastian Bachs Großonkel Heinrich Bach von 1641 bis 1692 als Organist der Liebfrauen- und Oberkirche. Seine beiden Streichersonaten gehörten nachweislich zum Repertoire der Gothaer Hofkapelle und sind im sogenannten Partiturbuch Ludwig überliefert.

Cosimo Stawiarski

O welch eine Tiefe des Reichtums

Quelle: D-WRha GF 102/Ag 02

Edition: Musica Poetica

Text: Römer 11:33-36

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola I/II, Violone, Continuo



Symphonia

Concert

O welch eine Tiefe des Reichtums,
beide, der Weisheit und Erkenntnis
Gottes.

Wie gar unbegreiflich sind seine
Gerichte und unerforschlich seine
Wege.

Denn wer hat des Herren Sinn
erkannt,
wer ist sein Ratgeber gewesen?

Oder wer hat ihm etwas zuvor
gegeben,
das ihn wieder werd' vergolten?

Denn von ihm und durch ihn und in
ihm sind alle Ding'.

Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Kommt her zu mir

Quelle: D-B Mus. ms. anon. 658

Edition: Musica Poetica

Text: *Kommet her*: Mt. 11:28-30; *Ich bin krank*:
Strophen 3-5 aus "Jesu, meines Herzens Freud"
(1661) von Johann Flitner (1618–1678)

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola I/II, Violone, Continuo



Sinfonia

Kommt her zu mir,
alle, die ihr mühselig und beladen
seid,

Ich bin krank, komm stärke mich,
meine Stärke.

Ich bin matt, erquicke mich,
süßer Jesu.

Kommt her zu mir, ich will euch
erquicken.

Wenn ich sterb', so tröste mich,
Jesu, du mein Tröster!

Nehmet auf euch mein Joch
und lernet von mir.
Denn ich bin sanftmütig und von
Herzen demütig.

Weide mich und mach mich satt,
Himmelsspeise,
tränke mich, mein Herz ist matt,
Seelenweide.
Sei du meine Ruhestatt,
Jesu, Ruh der Seelen,

Kommt her zu mir,
so werdet ihr Ruhe finden für eure
Seele,
denn mein Joch ist sanft,
und meine Last ist leicht.

Nichts ist lieblicher als du,
liebster Jesu,
nichts ist freundlicher als du,
süßer Jesu.

Heinrich Bach (?) (1615–1692)

Sonata a 5

Quelle: D-W Cod.Guelf. 34.7 Aug 2°

(Partiturbuch Ludwig Nr. 93)

Edition: Musica Poetica

Besetzung:

Violino I/II, Viola I/II, Violone, Continuo



Was ist der Mensch, dass du sein gedenkest

Quelle: D-B Mus. ms. 370

Edition: Musica Poetica

Text: Psalm 8:5-10

Besetzung: Canto I/II, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola I/II, Violone, Continuo



Was ist der Mensch, dass du sein
gedenkest,
und des Menschenkind, dass du dich
sein annimmst?

Du wirst ihn lassen eine Kleinigkeit
von Gott verlassen sein,
aber mit Ehren und Schmuck wirstu
ihn krönen.

Du wirst ihn zum Herren machen
über deiner Hände Werk.

Was ist der Mensch?

Alles hastu unter seine Füße getan,
Schafe und Ochsen allzumal,
dazu die wilden Tiere,
die Vögel unter dem Himmel,
und die Fisch' im Meer
und was im Meer gehet.

Herr, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen
Landen.

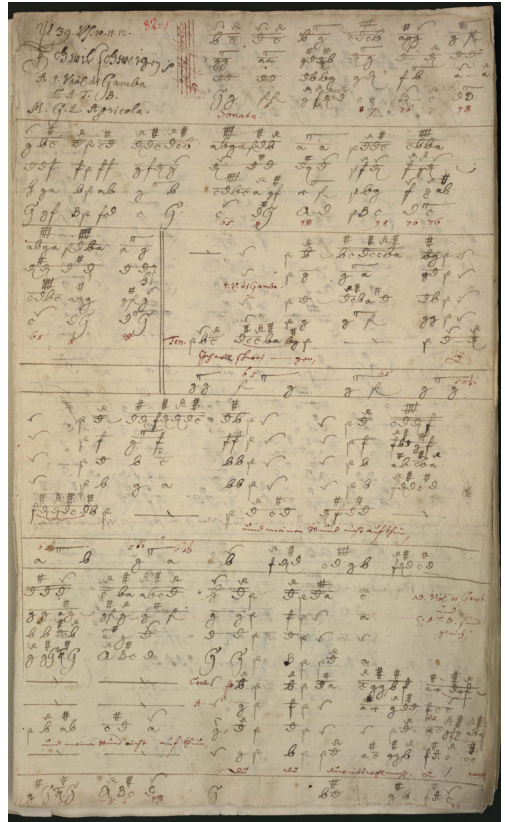
Ich will schweigen

Quelle: S-Uu Vok. mus. i. Hs. 82:1

Edition: Musica Poetica

Text: Ps. 39:10-12

Besetzung: Canto, Alto, Tenore, Basso,
Violino, Viola I/II, Violone, Continuo



Sonata

Ich will schweigen und meinen Mund
nicht aufthun;
Du wirst es wohl machen.

Wende deine Plage von mir,
denn ich bin verschmachtet von der
Strafe deiner Hand.

Wenn du einen züchtigest umb der
Sünde willen,
so wird seine Schöne verzehret wie
von Motten.

Ach, wie gar nichts sind doch alle
Menschen.

Amen, Sela.

Heinrich Bach (?) (1615–1692)

Sonata a 5

Quelle: D-W Cod.Guelf. 34.7 Aug 2°
(Partiturbuch Ludwig Nr. 92)

Edition: Musica Poetica

Besetzung:

Violino I/II, Viola I/II, Violone, Continuo



Wolfgang Carl Briegel (1626–1712)

Herr, wenn ich nur dich

habe

Quellen: KMID: 33-16541222-01

D-GOI LP F 8° IV, 00024 (28a)

Edition: Musica Poetica

Text: Ps. 73

Besetzung:

Canto I/II, Alto, Tenore, Basso, Continuo

Herr, wenn ich dich nur habe,
so frag' ich nichts nach Himmel und
Erden.

Wenn mir gleich Leib und Seel'
verschmacht',
so bistu doch Gott allezeit meines
Herzen Trost und mein Teil.



▲ Matthias Stomer (ca.1600 – nach 1652): *Verkündigung des Herrn*.

Öl auf Leinwand. 113 x 166 cm.

Uffizien, Florenz. – Google Art Project.

Wolfgang Michael Mylius
(1636–1712/13)

Maria, begrüßet seist du

Quelle: D-Dl Mus.1646-E-500

Edition: Musica Poetica

Text: Lk. 1:28-35 und 38, Doxologie

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola I/II, Continuo

Ritornello

Maria, begrüßet seist du,
du Holdselige,
der Herr ist mit dir,
du Gebenedeite unter den Weibern,
Maria, begrüßet seist du.

Welch ein Gruß ist das?

Fürchte dich nicht, Maria,
du hast Gnade bei Gott funden.
Siehe, du wirst schwanger werden im
Leibe und einen Sohn gebähren,
des' Namen solltu Jesus heißen.
Der wird groß und ein Sohn des
Höchsten genennet werden.

Wie soll das zugehen,
sintemal ich von keinem Manne
weiß?

Der Heilige Geist wird über dich
kommen,
und die Kraft des Höchsten wird dich
überschatten,
darum auch das Heilige, das von dir
geboren wird,
wird Gottes Sohn genennet werden.

Siehe, ich bin des Herren Magd,
mir geschehe wie du gesaget hast.

Ritornello

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Johann Pachelbel (1653–1706)

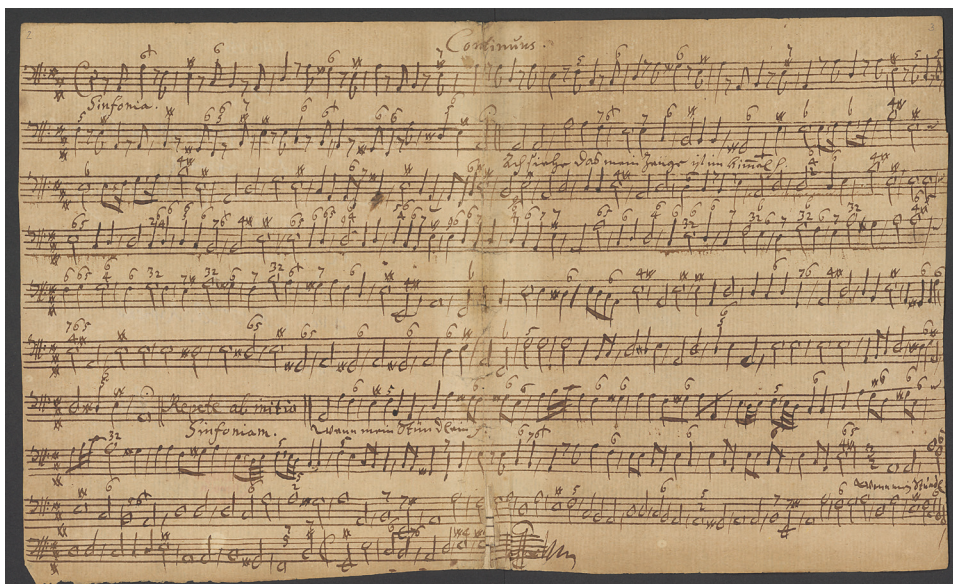
Wenn mein Stündlein

vorhanden ist

Quelle: US-BLI , M4000.A1 L58 no.101

(Abschrift)

Besetzung: Organo



▲ Georg Ludwig Agricola: *Continuus*-Stimme zu

"Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel"

Manuskript D-B Mus. ms. 371

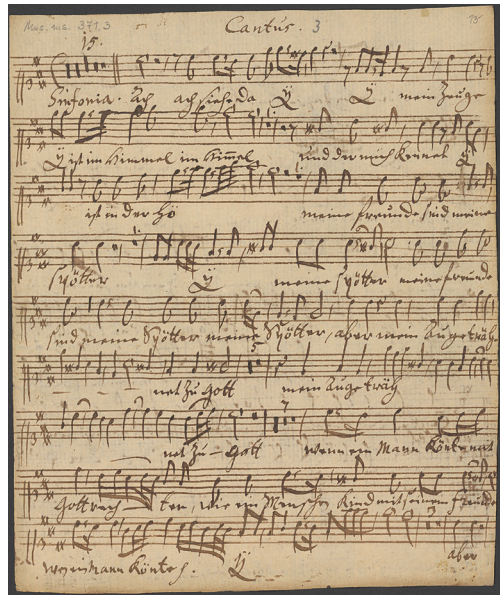
Ach siehe da, mein Zeuge ist im Himmel

Quelle: D-B Mus. ms. 371

Edition: Musica Poetica

Text: nach Hiob 16:19-22; Choraltext von Nikolaus Hermann (ca. 1500–1561)

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso, Violino I/II, Viola I/II, Continuo



Sinfonia

Ach siehe da, mein Zeuge ist im
Himmel,
und der mich kennet ist in der Höhe,
meine Freunde sind meine Spötter,
aber mein Auge tränet zu Gott.

Wenn ein Mann könnte mit Gott
rechten,
wie ein Menschenkind mit seinem
Freunde.

Aber die bestimmten Jahre sind
kommen,
und ich gehe hin des Weges,
den ich nicht wiederkommen werde.

Repetatur Sinfonia

[Choral]

Wenn mein Stündlein vorhanden ist,
und ich soll fahr'n mein' Straße,
so g'leit du mich, Herr Jesu Christ,
mit Hülff' mich nicht verlasse.

Mein Seel' an meinem letzten End'
befehl' ich, Herr in deine Händ',
du wirst sie wohl bewahren.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Wir danken der *Christkatholischen Kirchgemeinde Basel*, *Bernhard Fleig Orgelbau*, der *Sulger-Stiftung*, der *Sophie und Karl Binding Stiftung*, der *Stiftung Bachofen-Henn*, der *Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung*, der *Scheidegger-Thommen Stiftung*, der *Irma Merk Stiftung*, der *GGG Basel* und unseren treuen privaten Gönnern für ihre wertvolle Unterstützung.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!



Impressum:

Programm **G.L. Agricola**: Cosimo Stawiarski

Einführungstext: Cosimo Stawiarski

Dokumentation, Gestaltung: Eva-Maria Hamberger

Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

Organisation

Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher,
Katharina Bopp, Annemarie Fränkl Knab,
Brian Franklin, Gabrielle Grether, Eva-Maria
Hamberger, Regula Keller, Frithjof Smith

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch
info@abendmusiken-basel.ch
K. Bopp / A. J. Becking,
Spalentorweg 39, 4051 Basel
+41 / 61 / 274 19 55

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche
Sierenzerstrasse 71, 4055 Basel
IBAN: CH28 0077 0253 3098 9200 1
BIC: BKBBCHBBXXX
Basler Kantonalbank
Spenden an die *Abendmusiken in der
Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Giovanni Legrenzi

Sonntag 9. August 2026, 17 Uhr
Predigerkirche Basel

SULGER-STIFTUNG


Sophie und Karl
BINDING STIFTUNG

 Basel

Scheidegger
Thommen —
Stiftung.